

INHALT

3 IM FOKUS

Jasmina Opardija

Bessere Perspektiven für junge Sozialwissenschaftler schaffen**4 RUNDSCHAU****ALBANIEN**

Hans Lempert

10 Das Verhältnis von Religion und Nation in Albanien

Eglantina Gjermeni

13 Menschenhandel in Albanien**MAKEDONIEN**

Nada Boškovska

16 Makedonien im 20. Jahrhundert

Nenad Markovikj u. a.

19 Die Rolle der EU beim Konfliktmanagement in Makedonien

Ljupco S. Risteski

22 Die Torbeschen in Makedonien

Hristina Cipurheva u. a.

25 Arbeitsmigration aus Albanien und Makedonien**PROJEKTARBEIT**

Franziska Rich, Priester Leonid Zapok

28 Aufbau eines orthodoxen Gemeindelebens in Fernost**BUCHANZEIGEN**

Sabrina P. Ramet

30 Die drei Jugoslawien

Oliver Schmitt (Hg.)

31 Religion und Kultur im albanischsprachigen Südosteuropa

Karl Kaser

Balkan und Naher Osten

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

**Liebe Leserin
Lieber Leser**

Von den südosteuropäischen Ländern macht gegenwärtig vor allem Griechenland Schlagzeilen. Die anderen Länder der Region verschwinden dagegen im Windschatten der griechischen Krise. Dies gilt nicht zuletzt für die beiden unmittelbaren Nachbarn von Griechenland: Albanien und Makedonien. Mit Albanien werden in der öffentlichen Wahrnehmung zumeist diffuse Vorstellungen und Schlagworte wie «Armenhaus Europas» und «Blutrache» verbunden. Im Falle Makedonien ist am ehesten der epische Streit mit Griechenland um den Staatsnamen bekannt, über dessen jeweiligen Wendungen die Tagespresse in regelmäßigen Abständen berichtet. Jüngster Akt in dem nicht enden wollenden Drama war im Dezember 2011 die Verurteilung Griechenlands durch den Internationalen Gerichtshof in Den Haag, da Griechenland 2008 unrechtmäßig den NATO-Beitritt Makedoniens verhindert habe.

Albanien und Makedonien, die beide eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union anstreben, haben in den letzten beiden Jahrzehnten eine stürmische Entwicklung genommen: Albanien wurde 1990 als letztes Land im östlichen Europa von der Wende erfasst, nach jahrzehntelanger Isolation unter dem Regime von Enver Hoxha öffnete sich das Land schrittweise Richtung Westen. Politisch und wirtschaftlich hat das Land in den letzten Jahren zweifellos große Fortschritte gemacht, doch leidet es an einer scharfen Polarisierung der beiden großen politischen Parteien, was immer wieder zu Blockaden im Reformprozess führt. Schwache staatliche Institutionen, Armut und Perspektivlosigkeit sind die Ursachen für eines der gravierendsten Probleme Albaniens – dem Menschenhandel, über den Eglantina Gjermeni berichtet.

Mit der politischen Entwicklung Makedoniens im 20. Jahrhundert macht der Beitrag von Nada Boškovska vertraut. Makedonien konnte sich 1991 friedlich von Jugoslawien lösen, allerdings kam es im Jahr 2001 zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen makedonischen Sicherheitskräften und einer albanischen Guerilla, die für eine Verbesserung der Minderheitenrechte der albanischen Bevölkerung kämpfte. Der Konflikt konnte jedoch rasch beigelegt werden, wie der Artikel zur Rolle der EU beim Konfliktmanagement in Makedonien veranschaulicht.

Die vorliegende Ausgabe zu Albanien und Makedonien ist in Kooperation mit dem Forschungsnetzwerk «Regional Research Promotion Programme in the Western Balkans» (RRPP) entstanden. An dieser Stelle möchten wir den Koordinatoren des Netzwerks bei der Auswahl der Autorinnen und Autoren – unter anderem mehrere Nachwuchswissenschaftler aus Albanien und Makedonien – und für die großzügige finanzielle Unterstützung danken.

Stefan Kube, Chefredakteur